

Der Norden dimmt das Licht

Um Kosten zu senken, sparen viele Gemeinden an der Beleuchtung. Polizei fürchtet steigende Kriminalität.

Lübeck – Nachts sind alle Katzen grau – vorausgesetzt, man kann die Tiere überhaupt in der Dunkelheit erkennen. Wenn es nach so manchen Gemeinderäten, Stadtvertretern und Bürgermeistern im Norden geht, werden in ihren Orten nachts so leicht keine Stubentiger mehr mit bloßem Auge zu erkennen sein. Die Politiker wollen Straßenbeleuchtungen ausschalten – oder aber auf das gesetzlich zulässige Minimum herunterdimmen. Die Gemeindegassen sind leer, entsprechend wird händeringend nach Einsparpotenzialen gesucht.



Auch in Curau (Kreis Ostholstein) leuchten die Straßenlaternen aus Kostengründen deutlich schwächer als früher. Foto: Maxwitat

Polizei, Sicherheits- und Verkehrsexperten sehen das Bestreben der Kommunen, beim Licht zu sparen, äußerst kritisch. Die Sorge um Sicherheit auf Straßen und Gehwegen ist das eine, die Gefahr durch steigende Kriminalität das andere Problem. „Wenn ein Auto im Dunkeln abgestellt ist, machen sich Kriminelle daran eher zu schaffen als an einem Fahrzeug, das unter einer eingeschalteten Laterne parkt“, sagt Ulf Evert vom Automobilclub ADAC. Hans-Henning Kujath, Jurist des Hausbesitzerverbandes „Haus & Grund“ befürchtet: „Wird die Beleuchtung gedimmt oder ganz ausgeschaltet, drohen mehr Einbrüche, mehr Graffiti-Schmierereien und Sachbeschädigungen.“

Für die Landespolizei spielt auch das Sicherheitsempfinden der Menschen eine entscheidende Rolle: „Speziell ältere Bürger fühlen sich bei Dunkelheit nicht wohl. Schlimmstenfalls geht diese Angst so weit, dass sie abends das Haus nicht mehr verlassen.“

Ein Argument, mit dem sich auch Politik und Verwaltung in Bad Segeberg konfrontiert sahen. Dort votierte die Stadtvertretung 2005 für eine komplette Nachtabschaltung der Straßenbeleuchtung. „Unser Ziel war es damals, jährlich 30 000 Euro einzusparen“, sagt Bauamtsleiterin Antje Langenthal. Das Ziel wurde erreicht, das Projekt „Licht aus!“ allerdings zwei Jahre später wieder einkassiert. Ein Grund war der nicht abebbende Protest der Bürger. Ein weiterer der Einbau von modernen Energiesparmodulen in die Laternen. Dennoch ist das Thema Straßenbeleuchtung jetzt wieder auf der Agenda in Bad Segeberg. „Viele der Laternen sind zu alt, um sie umzurüsten“, sagt Langenthal. Ein neues Lichtkonzept soll her.

In Bad Oldesloe (Kreis Stormarn) ist dies bereits gefunden. „Wir dimmen das Licht nachts, in den Wohngebieten schalten wir jede zweite Laterne aus“, sagt Bürgermeister Tassilo von Bary. Die Reduzierung der Leuchtkraft sei kaum spürbar – im Gegensatz zum Einsparvolumen, das mehrere tausend Euro betrage. Auch Stockelsdorf (Kreis Ostholstein) setzt auf Dimm-Technik. Zehn Prozent der 1900 Lampen seien aufgerüstet worden. Dadurch habe sich der Energieverbrauch um 25 Prozent verringert. In Neubaugebieten werden neue Lampen aufgestellt, die den Stromverbrauch gar um die Hälfte senken.

Speziell in ländlichen Regionen setzen derzeit immer mehr Kommunen auf die komplette Abschaltung. Auch im lauenburgischen Büchen ist zwischen ein und vier Uhr in der Nacht keine Laterne eingeschaltet. Doch das soll sich schnell wieder ändern. „Wir wollen noch in diesem Jahr ein Pilotprojekt vorstellen, das von den Stadtwerken Lemgo entwickelt worden ist“, sagt der stellvertretende Bürgermeister Michael Gesche. „Dial-4-Light“ heißt das System, bei dem Bürger per Handy die Laternen einschalten können. „Wenn jemand Licht in der Straße benötigt, wählt er eine Telefonnummer. Der Server schaltet dann per Modem die Laternen für einen bestimmten Zeitraum ein“, sagt Gesche. Die Technik sei vergleichbar mit einer Treppenhausbeleuchtung und habe bereits vor seiner Premiere das Interesse vieler Gemeinden in der Region geweckt.

Abschalten oder nicht?: Abstimmen auf LN-online.de/umfrage

In-online/lokales vom 12.01.2011 05:44

Quelle im Internet: <http://www.ln-online.de/artikel/2913500>